

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 202.

Halle, Mittwoch den 30. August
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 28. August. Se. Maj. der König ist im besten Wohlfühlen von Hohenschwangau in Baden-Baden eingetroffen und wird, so weit bis jetzt bestimmt ist, in etwa 8 Tagen von dort nach Berlin zurückkehren. Unterwegs will Se. Maj. der Königin Victoria in Koburg einen Besuch abstatten.

Das „Dresd. Journ.“ meldet amtlich die Ernennung des seitherigen „ordentlichen Professors an der Universität zu Bonn, geheimen Regierungsrathes und Oberbibliothekars“ Dr. Ritschl zum ordentlichen Professor der altklassischen Philologie an der Universität Leipzig.

Bekanntlich beschloß das Abgeordnetenhaus im Jahre 1863 auf Antrag der Budgetcommission, die Staatsregierung aufzufordern, für die Ausbildung von Civilturnlehrern an Universitäten und Schullehrer-Seminarien Sorge zu tragen und die Civil-Turnleuten nicht mehr, wie bisher, in der Militär-Central-Turnanstalt auszubilden zu lassen. Wie wir hören, wird der letzte Theil dieses Antrags demnächst in Erfüllung gehen, indem die Central-Turnanstalt binnen kurzem einer Theilung unterworfen wird, so daß die Militärabtheilung in der bisherigen Anstalt verbleiben, für die Civilanstalt dagegen ein ganz neues Institut hergerichtet werden soll. Wie wir hören, hat man hierzu denjenigen Theil des kleinen Exercierplatzes, der hinter den Casernements des Garde-Füsilier-Regiments liegt, in Aussicht genommen, welcher an das Grundstück der bisherigen Central-Turnanstalt grenzt und von letzteren nur durch die Pforte getrennt ist. — Man hofft auf diese Weise bei getrennten Instituten und Unterricht dennoch in Betreff der Geräthe u. manche Ersparnisse eintreten lassen zu können. — Was den ersten Theil dieses Antrages betrifft, so hat man demselben seitens der Staatsregierung bereits Folge gegeben, indem nicht allein die Zahl der auf der Central-Turnanstalt auszubildenden Turnlehrer auf 80 gesteigert worden ist, sondern man hat auch bereits mit der Ausbildung der Seminaristen in den Seminarien den Anfang gemacht, indem in jeder Provinz vorläufig 2 Seminarien ausgewählt sind, in denen der Turnunterricht erteilt werden soll. Eben so wird binnen kurzem an einer der Universitäten — welche, darüber ist man noch nicht schlüssig geworden — ein regelmäßiger Cursus für den Turnunterricht eingerichtet werden. Auf diese Weise glaubt die Staatsregierung den Weg angebahnt zu haben, namentlich den noch bildungsfähigen Elementarlehrern Gelegenheit zu ihrer Ausbildung im Turnfache in genügendem Maße zu geben.

Dr. Johann Jacoby hat am 26. August seine sechsmonatliche Gefängnißstrafe angetreten. — Der Abg. Frenkel hat heute das Gefängniß in Gumbinnen wieder verlassen.

Der „Seidler'schen lithographirten Kammer-Correspondenz“ ist amtlich aufgegeben worden, vom 1. October ab Stempelsteuer zu zahlen und Caution zu stellen. Die Verfügung gründet sich auf das bekannte Erkenntniß des Obertribunals.

Auswärtige Blätter melden als Börsengericht, daß die „Börsen-Zeitung“ von einer Aktien-Gesellschaft für 150,000 Thlr. angekauft worden sei.

Ueber das künftige Verhältnis des Herzogthums Lauenburg zu der Preussischen Monarchie haben zuverlässigem Vernehmen nach Beratungen an leitendster Stelle noch gar nicht stattgefunden; doch hört die „B. und H. Z.“, daß viel mehr Neigung vorhanden ist, den neuen Länderwerb zu einer Secundogenitur zu gestalten, als demselben dem Preussischen Staatsverbande völlig einzuverleiben. Jedenfalls, glaubt das Blatt, wird zur Zeit wenigstens die Einfügung des dem königlichen Hause neu erworbenen Herzogthums in den Preussischen Staatskörper unter den von der Verfassung vorgegebenen Voraussetzungen nach dem Vorgange der Einverleibung der Hohenzollern'schen Lande und des Saßgebiertes nicht beabsichtigt.

Von „direct theilhabiger Seite“ wird der „Ab. Sta.“ aus Berlin berichtet, Herr v. Bismarck sei gefonnen, mit den Nordstaaten Deutschlands Militär-Conventionen unter günstigen Bedingungen abzuschließen, und die vorbereitenden Schritte seien bereits erfolgt; im Lager der mitelstaatlichen Diplomatie sei man über diesen neuen Coup in einiger Besorgniß, weil man darin einen weiteren Schritt auf der Mainlinien-Politik erblicke, doch scheine man im feudalen Lager selbst kein sonderliches Vertrauen in das Gelingen dieses Planes zu haben.

Aus Paris wird berichtet, daß der französische Gesandte in Berlin „strengstens“ angewiesen sei, volle Genugthuung für die Ermordung Ditt's zu fordern.

Bekanntlich ist Hrn. Dr. Kley in Kaden wegen seiner politischen Gesinnung das Impfgeschäft entzogen worden. Auf seine Beschwerde an das Ministerium hat Dr. Kley folgenden Bescheid erhalten:

Der Herr Minister des Innern hat Ew. Wohlgeboren Verstellung vom 1. Mai d. J., in der Sie sich über die Entziehung Ihres bisherigen Impfbesitzes beschwerten, an mich zur reschortmäßigen Verfügung abgegeben. Nach Einsicht des von der königl. Regierung zu Minden in der Sache erstatteten Berichtes erörtere ich Ihnen, daß Sie ein Recht auf Theilhabigkeit bei dem Impfgeschäft nicht haben, und folglich Ihre Nichttheilhabigkeit bei demselben nicht Gegenstand einer Beschwerde sein kann. Die Ausübung der Impfarzte ist lediglich durch Rücksichten administrativer Zweckmäßigkeit und durch persönliches Vertrauen bedingt. Daß Ihnen das Vertrauen der Regierung fehlte, sollte Sie billigerweise nicht überfallen. Denn Vertrauen beruht auf Gegenseitigkeit. Und wenn Sie sich fragen, welches Vertrauen die Regierung in Ihrer politischen Thätigkeit entgegengebracht haben, so werden Sie sich überzeugen müssen, daß die unter den Anlagen zurückfolgenden Verfügungen der königl. Regierung zu Minden das „suum cuique“, welches Sie anrufen, in keiner Weise verlegen. Ich behalte mich daher nicht in der Lage, Ihrem Antrage auf Theilhabigkeit an dem Impfgeschäft Folge zu geben. Berlin, den 15. Juli 1865. Der Minister der geistl., Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. In Vertretung: (63.) Lehner.

Das „Dresd. Journ.“ dementirt eine Reihe von Zeitungsangaben über die letzten Rundreisen des Herrn v. Beust, denen das offizielle Blatt durchaus keine besondere Bedeutung beigelegt wissen will. Herr v. Beust sei in diesem Jahre wie alle Jahre nach Gastein gereist und habe dabei, ebenfalls wie alle Jahre, seinen Weg über Wien genommen, um die persönliche Bekanntschaft des Grafen Mensdorff zu machen. In Wien habe derselbe die bekannte Auffassung der sächsischen Regierung „mit aller Entschiedenheit vertreten“. Von einer Zurückweisung der zum größten Theil von Oesterreich ohnehin bereits zugehenden preussischen Fehrbearforderungen sei dabei gar nicht die Rede gewesen. Das „Dresd. Journ.“ bemerkt alsdann weiter: „Daß Herr v. Beust der österreichischen Regierung die sächsischen Truppen zur Verfügung gestellt habe, wie einige Blätter behaupteten, ist unbegründet. Die sächsische Regierung stellt ihre Truppen dem zur Verfügung, der darüber zu verfügen hat, nämlich dem deutschen Bunde; sie läßt aber auch darüber keinen Zweifel bestehen, daß selbst bei Ausführung eines Bundesbeschlusses der ernstesten Bedeutung man unbedingt auf sie zu rechnen haben werde.“ — Schließlich bestreitet das offiziöse Organ, daß der sächsische Minister in Wien über die Handelsbeziehungen zwischen Italien und dem Zollverein „absonderliche Aufschlüsse“ empfangen oder erteilt habe.

Der „Kreuzzeitung“ wird telegraphisch aus Wien der am 27. August zu Graz erfolgte Tod des bekannten ultramontanen Schriftstellers Friedrich v. Hurter gemeldet.

Nach dem Bericht des besonderen Bundestagsausschusses für die allgemeine Deutsche Wechselordnung, erstattet in der Sitzung vom 17. d., haben bis jetzt bezüglich der gefälligen Einführung der von der Commission zu Nürnberg ausgearbeiteten acht Vorschläge zur Ergänzung der Wechselordnung mit Substitution der eventuellen Vorschlags zu Nr. 4 (Zusatz zu Art. 7 der Wechselordnung: „Das in einem Wechsel enthaltene Zinsversprechen gilt als nicht geschrieben“) folgende Regierungen Anzeigen der erfolgten Einführung, so wie der Bereitwilligkeit, künftige Aenderungen nur auf dem Wege, wie jene Ergänzungen zu Stande gekommen, hervorzurufen zu wollen, erstattet:

Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Anhalt, Schw.-Nudolstadt, Neuß a. L., Neuß j. L., Schaumburg-Lippe, H.-Homburg, Frankfurt, Bremen. In Oesterreich ist die Mehrzahl der Vorschläge bereits Gesetz, die Annahme der übrigen in Aussicht. In Schw.-Sondershausen, Waldeck und Lübeck sind die Vorschläge entweder inzwischen eingeführt oder dies gesichert. Auch von denjenigen Regierungen, welche bisher noch keine Anzeigen eingehen ließen — Kurhessen, Großh. Hessen, Holstein und Lauenburg, Nassau, Biedtenstein und Hamburg — ist nach früheren Erklärungen die Annahme zu gewärtigen. So wird — mit Ausnahme von Eurenburg und Limburg, das die Deutsche Wechselordnung überhaupt abgelehnt hat — auf diesem Gebiete die wünschenswerthe Gleichförmigkeit des Rechts hoffentlich bald erreicht sein.

Köln, d. 27. August. Die zur Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles von Köln in der vorgestern abgehaltenen Versammlung des hiesigen Metropolitan-Domcapitels aufgestellte Wahlliste ist, wie wir erfahren, im Wesentlichen eine Reproduction derjenigen, welche Sr. Maj. der König schon zu wiederholten Malen zurückgewiesen hat. Neben den bisher vorgeschlagenen Candidaten ist, wie wir besätigen hören, nun auch der schon früher von der Minorität des Domcapitels in Vorschlag gebrachte Abt Haneberg zu München auf die Wahlliste gesetzt worden. (R. 3.)

Koburg, d. 26. Aug. Heute, als am Geburtstag des Prinzen-Gemahls von England, Nachmittags 4 Uhr, fand die feierliche Enthüllung des auf dem Marktplatz seiner Vaterstadt zu seinem Andenken errichteten Monuments statt, das ihn in der Tracht eines Ritters vom Hofenbandorden darstellt. Für die höchsten Herrschaften, die am hiesigen Hofe zum Besuch verweilen, war eine besondere prachtvolle Tribüne errichtet. Anwesend waren, außer der Königin Victoria und dem hiesigen Hofe mit dem Prinzen Alfred, der Prinz von Wales nebst Gemahlin, der Prinz Ludwig von Hessen-Darmstadt mit Gemahlin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen, der Herzog von Braunschweig, die Familie des Herzogs August von Koburg-Gotha, der Prinz Arthur von Großbritannien, der Herzog von Cambridge, welche in den letzten Tagen in hiesiger Stadt eingetroffen sind. Die heutige Feier wurde unter ungeheurer Menschenandrang auf dem festlich geschmückten Marktplatz abgehalten, mit Gesang eröffnet und beschlossen. Die Uebergabe des von der Stadt und der Königin gemeinschaftlich errichteten Denkmals geschah durch den Bürgermeister Muther. Am Schlusse der Feier legte die Königin und ihr Hofstaat am Fuß der Statue eigenhändig prächtige Blumensträuße nieder. Heute Abend findet Cour bei Hofe statt, morgen früh wird der gesammte Hof dem Gottesdienste in der Hauptkirche beiwohnen, und außerdem sind auf morgen und übermorgen Abends Gala-Vorstellungen im Hoftheater anberaumt.

Die Statue des Prinzen Albert stellt die Gestalt desselben im Kostüm des Hofenband-Ordens dar, und zeichnet sich durch vollendete Portraitähnlichkeit aus. Das Modell ist von dem Bildhauer William Ebeed in London hergestellt, gegossen ist diese Statue in der Gießerei von Lang und Herold in Nürnberg. Die Statue steht auf einem aus Granit von E. Ackermann in Weissenstadt (Fichtelgebirge), gefertigten Piedestal.

München, d. 26. August. In einer vorgestrigen Abendzusammenkunft hier lebender Italiener wurde dem Gasteiner Abkommen ein begeistertes Hoch gebracht. Weshalb das? wird man vielleicht fragen. Nun die Leute rechnen so: hat Oesterreich seinen Mitbesitz an Lauenburg für baare Geld an Preußen abgetreten, warum soll es nicht auch Venedig in gleicher Weise an das Königreich Italien abtreten können, zumal es dafür weit mehr baare Geld erhalten würde als für das kleine Lauenburg? Indem unsere Italiensissimi so politisiren, sind sie mindestens keine schlechteren Politiker als mancher geborne Diplomat der Gegenwart.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Unmittelbar nach der Ratification des Gasteiner Vertrages sind, wie die „R. Z.“ hört, Rundschreiben an alle diplomatischen Vertreter Oesterreichs im Auslande abgegangen, um ihnen sowohl offiziell den Wortlaut der Convention mitzutheilen, als auch besonders diejenigen Gesichtspunkte vertraulich hervorzuheben, welche bei Abschluß derselben für die Regierung maßgebend waren. Die Gesandten sollen „geeigneten Falles“ von diesen vertraulichen Eröffnungen bei der Regierung, bei welcher sie beglaubigt sind, Gebrauch machen. Die Rundschreiben sind in zweifacher Form abgefaßt: die ausführlichere, welche eine genau ins Detail eingehende Darlegung der Sachlage und der Verhandlungen enthält, ist für die Deutschen Regierungen bestimmt; die kürzere für die außerdeutschen. Es ist wahrscheinlich, daß auch die Preussischen Gesandten ähnliche Rundschreiben von ihrer Regierung empfangen haben.

Italien.

Bekanntlich hat der älteste Sohn des Prinzen Napoleon, Napoleon Victor, geb. am 18. Juli 1862, bei der Taufe Schwierigkeiten gehabt, weil man römischerseits seinen Großvater Victor Emanuel als Geronimicanten nicht an Patenstelle gelten lassen wollte. Diefelbe Geschichte spielt jetzt bei der Geburt des zweiten Sohnes der zweiten Tochter des Königs von Italien, die mit dem Könige Ludwig von Portugal vermählt ist. Victor Emanuel hatte sich bei der Taufe durch seinen Sohn Amadeus vertreten lassen wollen, dieser ist jedoch am 22. August von Lissabon wieder abgereist, „misvergünstigt über die Weigerung des päpstlichen Nuncios, Victor Emanuel als Paten anzuerkennen“. So meldet die „Italie“ und fügt hinzu: „der Unwille darüber sei in Portugal allgemein, die tiefste Verachtung aber sei das

einziges Gefühl, das solche kindische Feindseligkeiten der römischen Curie einflößen können; Victor Emanuel habe dies gefühlt und seinem Schwiegerelbne bemerkt, er sei der Ansicht, daß man den mehr oder minder unliebsamen Demonstrationen der römischen Curie keine Bedeutung beilegen müsse.“ Die „Italie“ bemerkt hierzu ausdrücklich, „sie glaube, dies besätigen zu können.“ Die Madrider „Correspondencia“ berichtet nun aus Lissabon, „daß die Deposition in Portugal sich über den Mangel an Energie des Ministeriums der Weigerung des päpstlichen Nuncios, den König Victor Emanuel als Paten des neugeborenen portugiesischen Infanten zuzulassen, gegenüber beschwerte; indessen sei diese Weigerung noch bis jetzt durch keinen offiziellen Act erwiesen“. Das telegraphische Depeschen-Bureau von Wolf scheint aus dieser Quelle geschöpft zu haben, wenn es gestern unter Madrid meldete, „von Lissabon aus werde der Nachricht widersprochen, daß der päpstliche Nuncios sich geweigert habe, Victor Emanuel als Paten des Infanten anzuerkennen.“ Diese Ublängung ist nur halb wahr: der päpstliche Nuncios hat nicht officiell direct protestirt, er hat protestiren lassen durch die portugiesischen Bischöfe, und durch diese Rundgebung hat sich der portugiesische Hof in einer Weise einschüchtern lassen, welche den Unwillen der Opposition erregte.

Das offene Schreiben Massimo d'Azeglio's an die Wähler macht in Italien ein großes und wohlverdientes Aufsehen. Wie die Nazionale meldet, läßt das Ministerium dasselbe zu vielen Hunderten von Exemplaren aufkaufen und in allen Provinzen vertheilen. Allgemein sieht man in ihm das zukünftige Programm der italienischen Ministerpolitik. Es spricht sich entschieden für die friedliche Entwicklung der nationalen Einheit und gegen jede Ueberführung nach außen und innen aus.

Die „Unita Italiana“ vom 22. August veröffentlicht einen langen Brief Mazzini's, „des genuinischen Denkers“, an den Präsidenten der Freidenker von Siena. Für Mazzini giebt es nur das einzige Programm: „Die Oesterreicher aus Venedig auszutreiben, in diesem Kriege ein neues Freihaarenher zu bilden und damit auf Rom loszugehen. Ein italienischer Krieg ist unumgänglich nöthig, der uns zu Italienern taufe und eine europäische Erhebung hervorrufe.“ Der Brief ist vom 3. Aug. datirt und, wie immer, ohne Angabe des Ortes.

Frankreich.

Brest, d. 24. August, Nachmittags. Die englische Flotte hat Brest um 2 Uhr verlassen. Das Auslaufen derselben bot gerade kein großartiges Schauspiel dar. Der Edgar, der noch ein hölzernes Einien-schiff ist, fuhr zwar ganz majestätisch dahin, aber die fünf gepanzerten Schiffe, welche ihm folgten, sehen ziemlich unbedeutend aus und machten keinen angenehmen Eindruck. Als die englische Flotte in Brest ankam, fuhr ihr der Edgar voraus; die gepanzerten Schiffe hatten alle ihre Segel entrollt, und das Ganze machte einen imposanten Anblick, besonders für diejenigen, welche nie eine große hölzernen Flotte gesehen haben. Aber der Effect war fleinlich, als sich jedes der gepanzerten Schiffe, so zu sagen, langsam hinter dem Edgar herköchlich. Wenn die englische Flotte bei ihrer Ankunft in Brest mit wenig Begleitung empfangen wurde, so war ihre Abfahrt noch nüchtern. Die an den Ufern verlassene Menschenmenge war wenig zahlreich; und wenn auch die Kanonen wieder donnerten, die französischen Matrosen „Vive l'Empereur!“ schrien und die englischen einige Hurrahs ertönen ließen, so war das Publicum doch sehr kalt. Nachdem die Flotte den Goulet durchfahren und die offene See gewonnen hatte, war sie noch eine halbe Stunde in Sicht und verschwand dann in den Nebelgebilden des Meeres. Nach ihrer Abfahrt nahm Brest wieder sein gewöhnliches Aussehen an, das heißt es wurde dort ganz still. Diejenigen, welche noch geblieben waren, um sich die Abfahrt der Flotte anzusehen, verschwanden schnell; und wenn auch die Kette immer noch herrlich ist, so bietet das Innere von Brest doch einen etwas düsteren Anblick.

Großbritannien und Irland.

London, d. 26. August. Das Interesse der englischen Blätter an der Entwicklung der Dinge in Schleswig-Holstein hat sich noch nicht erschöpft und die preussenseindliche Stimmung noch nicht von ihrer Bitterkeit verloren. Die „Morning-Post“ möchte gern wissen, ob man die österreichisch-preussische Convention den nichtdeutschen Mächten, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet, speciell notificiren werde. Das europäische Gleichgewicht scheine in eine ganz neue Phase zu treten; da könnten die anderen Mächte nicht mit gleichgültigen Blicken zusehen. Das preussische Volk werde keine „deutsche Idee“ niemals verwirklichen. . . . Eine mit dem Schwerte zugeschnittene Politik werde auch durch das Schwert untergehen. Die London „Review“ bemerkt: „Herr von Bismarck wird wahrscheinlich jetzt eine Weile ruhen, bis Europa und Deutschland sich an das Schauspiel einer preussischen Armee, die im ausschließlichen Besitze einer im Namen Deutschlands genommenen Provinz ist, gewöhnt haben. Dann erhält vielleicht Oesterreich eine zweite Geldentschädigung für die Aufopferung seiner Ansprüche auf Holstein, und die ganze Geschichte wird vorüber sein. Die Gasteiner Convention giebt den Einwohnern von Schleswig und Holstein einen directen Beweggrund, die Einverleibung in Preußen zu verlangen. Wie jetzt die Sache steht, haben sie die Kosten des für ihre „Befreiung“ unternommenen Krieges zu bezahlen. So verbieth es sich auch mit den Lauenburgern; aber dadurch, daß sie preussische Bürger wurden, sind sie von der Schuld befreit. Diese Lecture wird, wie man ohne Zweifel hofft, an ihre Nachbarn nicht weggeworfen sein. Den Schleswig-Holsteinern kann es in der That nicht darum zu thun sein, eine schwere Geldbuße zu erlegen, bloß um Untertanen eines Schatzenherzogs zu werden. Sie thun weit besser daran, Preußen auch dem Namen nach zu werden, da sie es der Sache nach doch werden müssen. Sie sparen so ihr Geld und mehr Freiheit werden sie doch in der einen Stellung nicht haben, als in der andern.“

London, d. 26. August. Der Bonner Vorfall wird immer lauter besprochen. „Star“ und „Daily Telegraph“ bringen darüber Leitartikel, die kein deutsches Blatt wiedergeben würde. So natürlich und löblich wie der Born über die mutwillige Tödtung eines unschuldigen und wehrlosen Menschen ist, artet er doch in manchen Blättern in die größte Uebertreibung aus. Der „Spectator“ verzeihelt an den Freiheitshoffnungen eines Volkes, dessen Männer alle Soldaten sind, und das doch ein solches Verbrechen nur damit ahndet, daß es zum Begräbniß des Opfers einige Equipagen sendet. — Wie telegraphisch gemeldet wird, ist der Engländer Moens, welcher beinahe drei Monate lang in der Gefangenschaft der Briganten, in der Nähe von Salerno (Süd-Italien) verbracht hat, gegen ein Lösegeld von 30,000 Dukaten in Freiheit gesetzt worden und nach Giffone zurückgekehrt.

Rußland und Polen.

Die „Petersburger Nachrichten“ theilen interessante auf amtliche Nachweise gestützte statistische Data über die Betheiligung der Bevölkerung Warschaus am letzten Aufstande mit. Darnach haben seit Beginn der Unruhen im Ganzen 8128 Personen Warschau heimlich verlassen und theils als Insurgenten, theils als Nationalbeamte oder Agenten der revolutionären Regierung am Aufstande Theil genommen. Von denselben ist kaum jemand nach Warschau zurückgekehrt, sondern der bei weitem größte Theil ist in den Gefechten gefallen, die übrigen haben sich nach Unterdrückung des Aufstandes ins Ausland geflüchtet. Da die Stadt Warschau im Jahr 1863 eine Bevölkerung von 216,000 Seelen hatte, so beträgt das von ihr zum Aufstande gelieferte Contingent beinahe 4 pCt. Die heimlichen Auswanderungen begannen schon im Herbst 1862, als der Aufstand ernstlich vorbereitet wurde und die Rekrutenaushebung in sicherer Aussicht stand. Im Jahre 1862 entwichen 1475, im J. 1863 6225, im Jahre 1864 423 Personen. Von diesen Flüchtlingen hatten ein Alter von 10—14 Jahren 83, von 14—20 Jahren 2419, von 20—25 Jahren 1902, von 25—30 Jahren 1463, von 30—35 Jahren 869, von 35—40 Jahren 568, von 40—45 Jahren 376, von 45—50 Jahren 209, von 50—55 Jahren 110, von 55—60 Jahren 62, über 60 Jahre 77. Dem weiblichen Geschlechte gehörten an 264. Unverheiratet waren 6628 (darunter 181 Jungfrauen), verheiratet 1316 (darunter 83 Frauen), Wittwer 129, Wittwen 54. Dem Stande und der Beschäftigung nach waren darunter 32 Geistliche, 2 Rabbiner, 2 Literaten, 7 Aerzte, 42 öffentlich angestellte Lehrer, 9 Hauslehrer, 27 pensionirte Offiziere, 196 Beamte, 73 Handlungsdiener, 112 Privatschreiber, 173 Studenten und Schüler. Die übrigen waren Handwerker und Arbeiter.

Telegraphische Depeschen

Köln, d. 28. August. In der heutigen Generalversammlung der Köln-Mündener Eisenbahn-Gesellschaft wurden der Vertrag mit der Staatsregierung, sowie die durch denselben notwendigen Aenderungen des Gesellschaftsstatuts einstimmig genehmigt. Auf ergangene Anfrage erklärte der Regierungscommissar, daß der Vertrag nach Genehmigung durch Sr. Majestät den König perfect sei.

Hamburg, d. 28. August. Wie die „Hamburger Nachrichten“ mittheilen, ist der neue Civil- und Militär-Gouverneur von Schleswig, General-Lieutenant v. Mantteuffel, gestern Nachmittag hier eingetroffen, hat die höchsten Behörden besucht und wird heute nach Kiel weiterreisen. Bis zum 15. September wird General v. Mantteuffel den Oberbefehl über die preussischen und österreichischen Truppen in beiden Herzogthümern übernehmen.

Florenz, d. 28. August. Der Minister des Innern Lanza hat seine Entlassung eingereicht, ebenso der Generalsecretair im Departement des Innern Zini. Die übrigen Minister bleiben auf ihren Posten und beraten über die Neubestellung der erledigten Portefeuilles. Bis jetzt ist eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen. Der Minister des öffentlichen Unterrichts Natoli hat sich zum König nach Turin begeben.

Kopenhagen, d. 28. August. Die außerordentliche Session des Reichsraths wurde heute durch den Conferenzpräsidenten eröffnet. Vorgelegt wurde das Verfassungsgesetz in der Fassung, wie es vom Landsting angenommen worden ist. Die Regierung wird weitere Concessionen nicht machen. Ferner wurde seitens der Regierung eine Gesetzesvorlage wegen einer Kriegsentfähigigung für Jütland angehängt.

Bemischtes.

— Das Pariser Blatt „Liberte“ läßt sich von einem Berliner Correspondenten bedienen, dessen Phantasie wirklich ganz unbezahlbare Berichte zu Wege bringt. Kürzlich schon hatte dieser Herr, der sich A. de Pahlen nennt, mit eigenen Augen gesehen, wie die preussischen Soldaten auf ihren Manövern die Einnahme von Wien einstudirten. Nunmehr hat er eine Carbonari-Verchwörung entdeckt, welche die schwärzesten Absichten gegen die Krone hegte und pflegte. Wir können nicht umhin, als Beitrag zur Aufbebung der Vermüther in einer so schweren, trüben Zeit die Enthüllungen des Herrn de Pahlen hier nachfolgen zu lassen. „Seit der Rückkehr der Delegirten der preussischen Universitäten von dem Wiener Jubiläums-Feste wußte die Berliner Polizei, daß eine geheime Gesellschaft in der Hauptstadt sich auf beinahe völlig carbonarischer Grundlage zu organisiren bemüht sei, nur mit dem Unterschied, daß als provisorisches Ziel der König durch alle möglichen Mittel gezwungen werden sollte, sein Ministerium zu ändern und die Kammern zu einer außerordentlichen Session einzuberufen, in welcher denselben Vorschläge zur Regelung der Herzogthümerfrage unterbreitet werden sollten. Ein der untergeordneten Vorsteher dieser Gesellschaft wurden am 18. d. M. Abends festgenommen und bis jetzt in strengster Einzelhaft gehalten. Trotz aller Bemühungen der

Behörden, Nichts von dieser wichtigen Entdeckung bekannt werden zu lassen, steht es doch fest, daß die Angeschuldigten, sämmtlich junge Leute aus guten Kaufmannsfamilien, sich vor der Justiz gegen schwere Anklagen zu verantworten haben werden. Bis jetzt hat keiner, trotz des Versprechens einer großmüthig zu gewährenden Verzeihung, Geständnisse machen wollen. Man spricht von Waffen, die mit Beschlag belegt worden waren; allein dies bedarf noch der Bestätigung. Jedoch hat man in den Papieren, welche in der Wohnung eines der Verhafteten vorgefunden wurden, einen über die ganze Monarchie sich verbreitenden Organisationsplan entdeckt. Das Herzogthum Posen sollte an das wieder constituirte Polen zurückfallen, und die Rheinprovinzen sollten von Preußen abgelöst werden, aber unter dessen Schutze verbleiben. In dem Plane der Gesellschaft spielt die preussische Verfassung eine große Rolle und die Verschworenen leisten einen Eid, zu sterben, um ihr Achtung zu verschaffen.“

— [Kupfer, ein Mittel gegen die Cholera.] Die „Elberf. Ztg.“ bringt einen Bericht des Dr. S. Burg über die von ihm gemachten Erfahrungen der vorbeugenden und heilenden Wirkung des Kupfers. In den Jahren 1832, 1849 und 1854 wurden keine Arbeiter, die mit Kupfer in Berührung kommen, ein Opfer der Cholera. Eben so wenig wurden die Arbeiter, die sich mit der Herstellung des Kupfersalzes, das unter dem Namen Verdit bekannt ist, beschäftigen, von der Cholera befallen. Militärärzte in Paris und Galloli und Barna schützten die Soldaten gegen die Cholera, indem sie ihnen vorschrieben, dünne Kupferplatten auf der bloßen Haut zu tragen und täglich einige Tropfen aufgelöstes Kupfersalz zu nehmen. Burg schreibt dem Kupfer eine direkte Wirkung bei. Er sagt, der Gebrauch kupferner Ringe, Platten sei sehr wirksam gegen Krämpfe, Rückfluß, Beklemmungen des Magens und die andern Symptome der Cholera. Innerlich behandelt er die Cholerafranken mit Kupfersalz in einer großen Dosis. 1854 trug er immer eine Auflösung von Kupfersulfate tritree a cinqüieme bei sich. Er gab dem Kranken selbst 2—10 Tropfen in ein wenig Zuckerwasser, dem 1—2 Tropfen Laudanum hinzugefügt waren, um dem Widerstande des Magens vorzubeugen. Er erlangte damit Erfolge, die an's Wunderbare grenzen. Er glaubt, daß zu gelegener Zeit verordnete Kupfersalz könne die Wirkungen des Choleragiftes neutralisiren, wie Salze von Chinarinde die Wirkungen des Sumpfgiftes neutralisiren. Das Kupfer wird demnach das heroische Heilmittel der Cholera sein, wie die Chinarinde das des Fiebers ist.

Aus der Provinz Sachsen.

— Wie bereits erwähnt, hat nunmehr die Königl. Regierung die Genehmigung zur Eröffnung der Bahnstrecke Halle-Eisleben ertheilt und soll dieselbe zum 1. Septbr. c. dem Verkehre übergeben werden. — Wie wir erfahren, beträgt der Fahrpreis in

III. Klasse von Halle — Eisleben	15	Sgr.
II. „ „ „ „	22 1/2	„
I. „ „ „ „	30	„
III. „ „ „ — Döberitz	10 1/2	„
II. „ „ „ „	16 1/2	„
I. „ „ „ „	21	„
III. „ „ „ — Teuschnitz	7 1/2	„
II. „ „ „ „	11 1/2	„
I. „ „ „ „	15	„

Die Herbstübungen des IV. Armeecorps in der Gegend von Merseburg werden vom 12. bis 23. Sept. dauern. Dienstag den 12. September erfolgt die Concentrirung des Armeecorps bei Merseburg u. s. w.; die beiden Mittwoch (13. und 20.) und der zwischenfallende Sonntag (17.) sind Ruhetage. Von Donnerstag den 14. bis Sonnabend 16. werden Corps-Manöver westlich Merseburg abgehalten. Montag den 18. ist große Parade. Dienstag den 19. Corps-Manöver; endlich vom Donnerstag den 21. bis Sonnabend den 23. Feldmanöver.

— Am 24. d. M. Abends ist die Stadt Tennstedt von einer Feuerbrunst heimgesucht worden. Das Feuer brach um 7 1/2 Uhr in einem Hintergebäude am Markte aus, welches in wenigen Stunden sämmtliche Wirtschaftsgebäude von gegen 40 Wohnhäusern verzehrte, welche letztere größtentheils nun zerstört sind. Die massive Bauart derselben hat solche gegen die Wuth der Flammen einigermaßen geschützt, doch sind sämmtliche Wohnhäuser der Herrngasse völlig niedergebrannt. In den reich aufgeschichteten Scheunen und Ställen dieser Gasse wie auch der Viehgasse und der daran stoßenden Marktstraße hat das Feuer volle Nahrung gefunden. Leider sind auch 5 Menschen durch das Einschürzen der hohen Wände stark beschädigt, so daß einer gleich den Geist aufgegeben, einem anderen ein gleiches Schicksal bevorsteht, den übrigen Unglücklichen hofft man das Leben zu retten.

— In diesen Tagen ist in Magdeburg die Geburt von vollständig ausgewachsenen Zwillingen vorgekommen, welche letztere mit dem Rücken zusammen gewachsen und natürlich auch nicht lebensfähig waren. Das Zwillingepaar wird mit Genehmigung der Eltern einem unserer Landesmuseen übergeben werden.

Aus den telegraphischen Wetterberichten.

Am 28. August.

Beobachtungsj.	Ort	Barometer.		Temperatur.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
		Par. Lin.	Meaum.			
8 Wrgs.	Haparanda (in Schweden)	329,5	8,5	W., schwach.	heiter.	
	Petersburg	328,5	12,3			
	Moskau	328,0	12,6			
7	Königsberg	326,8	12,0	W., stark.	heiter.	
6	Berlin	326,8	11,4	SSW., f. Schw.	bewölk.	
	Lorgau	325,4	11,0	S., schwach.	heiter.	

Bekanntmachungen.

Auction

im Leibhause zu Leipzig den 1. Sept. d. J. und folgende Tage.

In den ersten Tagen kommen **Juwelen, Gold- und Silberfachen, dann aber Kleidungsstücke aller Art, Tisch-, Bett- u. Leibwäsche, Rock- u. Gosenstoffe, Leinwand, Betten, Pelze u. Uhren**, sowie verschiedene andere Gegenstände zur Versteigerung.

Große Auction.

Der Gutsbesitzer Herr **Zulius Smiecke** hierselbst giebt krankheitshalber seine Wirthschaft auf. Mit Rücksicht hierauf werden nun auf **den 21. Septbr. d. J. von früh 9 Uhr ab** in dem Gute desselben

4 Pferde, 24 Stück hochtragende Kühe (holändische Rasse), 4 fette Schweine, 1 halbverdeckter Kutschwagen, 1 Droschke, 1 Schlitten, 1 Häckselmaschine, 1 Getreideflege, 3 Ackermägen, Pflüge, Eggen, Gefährte, Stall-, Hof- u. Wirtschaftswerkzeugen, insbesondere gute Milchgeräthe

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert. Dorf **Altleben**, den 26. August 1865.

Hartmann, Auktionator.

Grummet-Verkauf.

Donnerstag den 31. August Nachmittags 4 Uhr soll bei der Fuchsmühle eine Quantität Grummet verkauft werden. **Dahlhoff**.



Halle-Casseler Zweigbahn.

Am 1. September c. wird die Halle-Casseler Zweigbahn auf der Strecke **Halle-Eisleben** für den Personen- und Güter-Verkehr eröffnet werden. Reglements für den Güter-Verkehr sind à 2 Sgr. Tarife à 3 Sgr. und Reglements für den Personen-Verkehr à 1 Sgr. 6 Z., erstere bei unseren sämtlichen Güter- und Eilgut-Expeditionen, letztere bei den Billettkassen zu haben.

Die Fahrpläne und Personengelddarfe sind auf den Stationen ausgehängt.

Magdeburg, den 28. August 1865.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Schwarz und grauen Moirée zu Unterröcken, sowie auch abgepaßte **Kanten-Unterröcke, Gardinen, Tisch- und Bettdecken** in weiß und bunt empfiehlt

Schmeerstr. L. Gundermann, Schmeerstr. 41.

Neue Engl. Vollerlinge, groß, haltbar und fett, in Tonnen und Schocken billigt. **Heringshandlung von Boltze.**

Gegen Zahnschmerzen,

zum augenblicklichen Stillen derselben ist **F. Schott's** neuerfundener „**Extract Radix**“ als sicherstes Mittel zu empfehlen. Zu haben bei

A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstraße 36.

Die ersten echten Kieler Fettbücklinge trafen ein, geräucherte Spickale 3, 4, 5-6 Sgr. per Stück. O. Müller.

Hutfacons,

das Neueste für die Herbst- und Winterfaison, empfiehlt zu bekannten billigen Preisen die **Hutfabrik von C. Hachtmann, Brüderstraße 4.**

Sammetbänder in allen Farben und Breiten, schwarze Spitzen, Schleier u. s. w. empfiehlt als sehr preiswürdig **C. Hachtmann.**

Hierdurch erlaube ich mir vorläufig anzuzeigen, daß ich nächsten **Donnerstag den 31. d. Mts.** ein

Tuch-, Manufactur-, Leinen-, Seiden- & Modewaaren-Geschäft, sowie ein Lager

fertiger Mäntel und Jacken für Damen

im Hause des Herrn **Seifensieder Kühne, Markt Nr. 42, der Mohren-Apotheke gegenüber, eröffne.**

Ein geehrtes Publikum bittend, bei Bedarf in meinen Artikeln mein neues Etablissement zu berücksichtigen, wird es meine stete Aufgabe sein, durch streng reelle Handlungsweise, billige Preise und reiche Auswahl aller Artikel mir das Vertrauen zu erwerben.

Eisleben, im August 1865.

Hermann Dressler.

2000 *R.* sind sofort auszuleihen gr. Klausstraße 38. Auch sind daselbst 2 noch gute Stubenthürschlösser zu verkaufen.

Ein arbeitsamer Bäckerfelle findet in einer stärkeren Brod-Bäckerei bei gutem Lohn sofort Stellung. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein militärischer Bierbrauer, der seit mehreren Jahren als Ober-Brauer fungirt und sowohl ober- als untergähriges Bier perfect herzustellen versteht, worüber er die besten Zeugnisse hat, sucht Stellung durch **Bureau Ceres** in Halle a/S. **F. Cioli.**

Zur Erlernung der Wirthschaft wird ein junges, anständiges Mädchen zum ersten October gesucht auf dem Rittergute **Raschwitz** bei **Lauchstädt. Raegler.**

Unterzeichneter sucht zum 1. October d. J. einen Commis. Bedingung: Gründliche Kenntniß des Lebergeschäfts und der Buchführung. **Bernhard Gerson, Leberhandlung in A. Scherleben.**

Ein Dienstmädchen für's Kochen und die Hausarbeit wird zum Antritt am 1. October in der **Pfarr- u. Gohofen** gesucht.

Am 26. August er. ist hier ein graugelber Affenpinscher (Hündin) mit einem stähl. Halsband zugehauen. Abzuholen beim Schuhmacher-**mstr. Hoffmann, Leipz. Th. 86** in Sörbig.

Eine Partie zurückgesetzte **Morgenhäuten**, sowie verschiedene andere Gegenstände empfiehlt sehr billig **C. Zausch.**

Zum Verkauf steht ein gut erhaltener, halbverdeckter Kutschwagen, ein- und zweispännig zu fahren, **Merseburger Chaussee 18.**

Soeben traf von der bekannten billigen **Leinwand** eine große Sendung wieder ein große Klausstraße 38. **Sowie auch alle andern Schnittwaaren** gr. Klausstr. 38.

Frische sächsische Tafelbutter in Kübeln und ausgewogen empfiehlt **Hermann Fritsch.**

Ammendorf.

Mittwoch Gesellschaftstag. Omnibusfahrt. Ratsch.

Announce!

Eine **Sängergesellschaft** von mehreren Personen, worunter ein **Komiker**, wird zum bevorstehenden **Wiesenmarkt** gesucht von **Karl Laute, Rathskellerwirth in Eisleben.**

Auf dem hohen Petersberge.

Samstag den 3. Septbr. großes **Militair-Concert**, ausgeführt vom **Musikcorps des 4. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 67**, unter Leitung des **Musikmeisters Herrn Geramendorf. Nachher Ball und italienische Nacht. C. Wehde.**

Besten **Ciper-Bitriol** zum Weizenälfen empfiehlt **Otto Thieme.**

Bad Wittkind.

Heute **Mittwoch** den 30. August

Concert.

Anfang 4 Uhr. **C. John.**

Löbejün.

Casinhof „zum weißen Schwan“. Mittwoch den 30. d. M. findet großes **Concert**, ausgeführt vom **Herzogl. Militair-Musikcorps Reg. Anhalt II. Bataillon (Bernburg)** statt. Hierzu ladet ergebens ein **C. Junghans.** Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen wurden wir durch die Geburt einer gesunden Tochter hoch erfreut. **Stolberg, den 25. Aug. 1865.**

Julius Winter und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 6 1/2 Uhr endete nach längeren Leiden ein sanfter Tod das theure und thätige Leben unseres innigst geliebten **Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Gutsbesizers Gottlieb Krone** zu **Roßsch** in seinem 74. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. **Roßsch, Halle, Lucka, d. 28. Aug. 1865.**

Gebauer-Schweifche'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Berlin, d. 28. August. Ueber die fünfte Sitzung der sogen. Arbeiter-Commission berichtet die „Berl. Ref.“:

Das Protocoll der vorigen Sitzung wird zusammen mit dem der gegenwärtigen erst am Montag zur Verlesung kommen. — Auf der Tagesordnung steht der Punkt 4 der Regierungsvorlage. Derselbe lautet:

„Gemeinlich es sich für den Fall der Aufhebung der §§. 181 und 182 der Gewerbeordnung von 1845) auf die Bildung von Schiedsgerichten Bedacht zu nehmen, welche die aus dem Arbeitsverhältniß hervorgehenden Streitigkeiten pünktlich oder durch Schiedsgericht beizulegen haben würden?“

Der Reg.-Com. ist für die etwa nachstehende Einsetzung: Die Gewerbe-gerichte werden auf Antrag der Arbeitstheile und unter Zustimmung der Regierung gebildet. Es steht deren im Ganzen 45 in der Absicht vor. Sie haben die Function, Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu schlichten, die volkrechtl. Natur sind, bis zur Höhe von 100 Frk. Für die städtischen Provinzen ist unter dem 9. Februar 1849 eine Verordnung zur Errichtung von Gewerbegerichten, die das Bedürfnis es erfüllen sollte, erlassen, und es sind auch wirklich einige in's Leben getreten, die sich jedoch nicht lebensfähig erwiesen haben, wenigstens sind sie nach kurzer Dauer wieder eingegangen, da sie fast gar nicht benutzt worden sind. Frage nun nun, weshalb die Regierung, trotz ihrer Erfahrungen die vorstehende Frage aufgeworfen, so sei zu entseuen, daß in neuerer Zeit sich in der That ein größeres Interesse dafür gezeigt, das zum Bedürfnis sich steigern könnte, wenn das Coalitionsrecht geändert und die Competenz der Gewerbegerichte erweitert würde.

Es wird in der darüber beizunehmenden Discussion einerseits herorgehoben, daß mit 19 gegen 15 Stimmen die bedingungslose Aufhebung der gesetzlichen Coalitions-schranken abzuleiten und ein definitiver Beschluß über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit bis dahin vorbehalten. daß die Anstalten der Commission in Betreff der übrigen Propositionen vorliegen. Es handelte sich zunächst um die Frage der Zweckmäßigkeit einer Schiedsinstanz für die friedliche Ausbeugung der zwischen dem Arbeitgeber und Arbeit-nemer entstehenden Coalitionsprüche oder Konflikte, von möglichst unabhängigen Charakter gegenüber den Parteien. Selbstredend bliebe das Recht der Arbeitsmittel-lung und der Vereinigung zu einem solchen Beschluß hierbei gewahrt, und es könne die Arbeit nur dahin gehen, daß man das Vermitteln der mäßigsten Arbeitsteilungstellung erst nach dem verabschiedeten Versuche der Ausbeugung in Anwendung treten lasse. Die Erfahrung lehre es überall, daß der gute Zweck des Coalitions-ertrages gerade dadurch am meisten gefördert werde, daß entweder die einseitige Beurtheilung der Verhältnisse oder die ledenshätliche Aufregung wesentlich dazu beitragen, die Schwierigkeiten der Interessenten-Ausgleichung zu verschärfen und es könne nur auf vollem Milderständnis beruhen, daß durch die gesetzliche Regelung einer solchen Schiedsinstitution das Coalitionsrecht geschwächt werde. Wie Niemand sein Recht dadurch verliert, daß das Gesetz zur Stütze der persönlichen Verhältnisse zwischen zunächst an den Arbeitstheile oder Schiedsmann verweist, vielmehr jeder-mann anerkenne, daß das Bestehen im bürgerlichen Leben viel Unheil verheißt und das vernünftige Recht des Menschen nicht und kränkt, so sollte billig in An-selgengkeiten nicht bloß das Recht von Seite stehen, sondern die hier eingetretenen Fragen der Gerechtigkeit und des Lebensfriedens entscheiden, vor allem das Recht der fried-lichen Schlichtung gelten. Es sei leicht erwiesen, daß eine Vorkonvention an sich kein neues nachtheiliges Mittel, sondern entschieden auch im Interesse des Arbeitgebers liege, aber eben so gewiß sei auch die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens beider Factoren, um eine allmähliche Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu gewinnen, und die für den Arbeiter höchste Gefahr der Störungen in seiner Einnahme abzumehren. Große Schwierigkeiten könne die Einrichtung der Schiedscommissionen zudem nicht haben, indem die Gewerbegerichte, wo solche bestehen und das Schiedsmannsinstitut der überlieferten industriellen Verhältnisse durchaus geeignet scheinen, den Stamm der Schieds-commissionen zu bilden. Und da selbstredend in jedem einzelnen Konflikt-falle von den Par- teien selber die Vertrauensmänner zur Verfertigung der Schiedscommissionen erwählt werden müssen, so sei ein segensreicher Einfluß auf die Anwendung des Coalitions- rechts kaum zu bezweifeln.

Von anderer Seite wurde dagegen eingewendet, daß es zweckmäßig und völlig ausreichend sei, es den Interessenten selber zu überlassen, ob sie in Verwaltungs-commissionen ihre Zusticht nehmen und einen ausbrechenden Conflict durch Verhandlungen beseitigen oder ausgleichen wollten. Man müsse bei Beurtheilung aller dieser Fragen von dem engen Gesichtskreis, von dem ja zuweilen in dieser Verammlung die Gegen- stände beurtheilt würden, Abstand nehmen, es seien dies eben Fragen, die nicht mit der Galle oder nach Jollen gemessen werden könnten, da sonst die tiefgreifendsten, nicht bloß industriellen, sondern auch bürgerlichen Interessen vernichtet werden könnten. Von des Schiedsgerichtswahlte, wo die Gesellen immer fauler würden, wenn die Preise stür-zen, und von den patrischialistischen Dasein, unter dem der Arbeiter kaum Wohl und Kind den Schlaf der Gerechten in besserer Formate mit seinen Gesellen schlafte, bis zu den Geschäften eines Posten, Krupp, Müller etc. sei ein so weites Sprung, daß bei der dadurch hervorgerufenen Geschäftsergänzung mancher Joch abstellen müsse. Wollte man an Stelle der aufzuhörenden Coalitionsverbot-Paragrafen andere Strafbestimmun-gen durch Zwangs-Schiedsgerichte hervorruhen, so hätte man eben nur an Stelle des aufzuhörenden Verbots eine andere, viel schlimmere Schwere errichtet, die Schieds-gerichte würden es dann sein, welche die Löhne, die Arbeitszeit etc. bestimmten. Wo sei die Executive für die Beschlüsse und Entscheidungen der Schiedsgerichte? Den Vorschlägen, welche man der Regierung machen wolle, müsse doch ein gewisses Sys-tem zu Grunde liegen. Dies werde man aber am ehesten darin finden, wenn man versuche, bei den Arbeitern eine selbstständige Entwicklung ihrer Verhältnisse zu er-möglichen, mit einem Wort, sie für Selbstregierung zu interessieren.

Vom Handelsminister, der bald nach Beginn der Sitzung erschienen, wurde noch die Frage angeregt, ob man, wie bei ihm eingegangene Berichte es wünschten, damit einverstanden sei, daß bei Errichtung von Schiedsgerichten die Wahl so einge-richtet würde, daß die Arbeitgeber die Mitglieder des Arbeiterstandes und umgekehrt wählen? Dies wurde dahin beantwortet, daß das nicht zweckmäßig sei und auch wohl zu keinem guten und gerechten Ziele führen werde.

Bei der Abstimmung blieben alle auf tragend welche Beschränkung gerichtete An-träge in der Minorität und nur die Resolution,

„daß es wünschenswert sei, wenn vor der Arbeitsstellung Arbeitgeber und Arbeiter zu einem jedes mal zu erwählenden Schiedsgericht zusammenzutreten“ wurde angenommen.

Hierauf wird zum Punkt 5 der Regierungsvorlage übergegangen. Derselben wird die folgende präcise Fassung gegeben:

„Werden nach Aufhebung der §§. 181 und 182 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung auch die §§. 47 und 48 und die §§. 31 und 32 der Verordnung vom 9. Februar 1849 aufgehoben sein?“

Diese vier Paragraphen lauten:

- §. 31. Den Fabrik-Inhabern ist die Beschäftigung von Handwerks-Gesellen nur so weit zu verstellen zur unmittelbaren Erzeugung und Fertigmachung ihrer Fabrika-te, sowie zur Aufrechterhaltung und Instandhaltung ihrer Werkzeuge und Geräthe bedürftig, gestattet.
- §. 32. Fabrik-Inhaber, welche ein den Bestimmungen der §§. 23 und 26 dieser Verordnung unterliegenden Gewerbe betreiben, ohne die Beschäftigung zum handwerks-mäßigen Betriebe desselben nachgewiesen zu haben (§. 30), dürfen außerhalb ihrer Fabrikstätten keine Gesellen oder Gehülfen beschäftigen.
- §. 47. Handwerksmeister (§§. 23, 24, 26) dürfen sich zu den technischen Arbeit ihres Gewerbes nur der Gesellen, Gehülfen und Lehrlinge ihres Handwerks be-dienen, so weit nicht von dem Gewerbebetriebe eine Ausnahme gestattet wird. — Die Beschäftigung weiblicher Personen unterliegt keiner Beschränkung.
- §. 48. Gesellen und Gehülfen dürfen, so weit nicht nach den §§. 31, 76 Aus-nahmen stattfindend, in ihrem Gewerbe nur bei Meistern ihres Handwerks in Arbeit-treten.

§. 48. Gesellen und Gehülfen dürfen, so weit nicht nach den §§. 31, 76 Aus-nahmen stattfindend, in ihrem Gewerbe nur bei Meistern ihres Handwerks in Arbeit-treten.

Es wird der Antrag auf Streichung der vier Paragraphen gestellt. Derselben seien gegenwärtig, streng genommen, ganz inaktuell geworden, weil man bisher nicht zu einem bestimmten Erkennungs- oder Scheidungsmerkmal zwischen Fabrik- und handwerksmäßigen Gewerbebetriebe habe kommen können. Nach Erwägung des Coalitions-ertrages werde sich die Nothwendigkeit der Streichung jener Paragraphen aber noch viel deutlicher herausstellen, da unter der Herrschaft derselben für das Handwerk gar keine Hilfe in der Noth zu erwarten sei, vielmehr die Zwangsacte, die man sich eigentlich damit selber angeleget, zu drückendsten und lähmendsten Fesseln werden würde. Für den Fabrikanten hätten sie gar keinen Werth und seien bisher in allen möglichen Formen umgangen worden, und auch hier zeige es sich wieder, daß Gesetzesbestimmun-gen, die nicht im Rechtsbewußtsein des Volkes wurzeln, zu Unmoralität, d. h. zur Nothwendigkeit, Gesetze zu umgehen, führen. — Obgleich noch angeführt wird, daß die Aufhebung dieser Paragraphen notwendig auch die Streichung derjenigen Para-graphen der Verordnung vom 9. Februar 1849, die von den Prüfungen handelnd, zur Folge haben werde, wurde die Streichung der Paragraphen 31 und 32, so wie 47 und 48 doch einstimmig beschossen. — Die nächste Sitzung findet Montag, den 28. statt.

Vermischtes.

In Betracht der empfindlichen Nachtheile, welche die Schafzucht durch die sogenannte Traberkrankheit erleidet, hat der Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten beschloffen, für die beste diesen Gegenstand behandelnde Schrift einen Preis von 100 Friedrichsd'or auszugeben. Der Erlass lautet:

In Betracht der empfindlichen Nachtheile, welche die Schafzucht durch die sogenan-te Traber- oder Krantheit erleidet und um zu gründlichen Forschungen auf diesem noch dunklen Gebiete der Thierkrankheiten, dadurch aber auch zu einer möglichst frühen Bekämpfung dieses Uebels anzuregen, habe ich beschloffen, für die beste diesen Gegenstand behandelnde Schrift einen Preis von Einhundert Friedrichsd'or aus Staats-fonds hiermit auszugeben. Die Aufgabe der Preischrift acht wesentlich dahin, a. die Traber-Krankheit der Schafe in ihren Erscheinungen, ihrem Verlauf, ihrer Dauer, ih-rem Ausgange und Sectionsbefunde zu beschreiben; b. sich über die wichtigsten Ursachen der Krankheit zu äußern, authentische Angaben über die in dieser Hinsicht ge-machten Wahrnehmungen, so wie über die Ergebnisse direct angelegter Versuche in Beziehung auf Vererbung (Anstreuung?), Race, Züchtung (Geschlechtsfunctionen und Aufzucht), Fütterung, klimatische und locale Einflüsse u. s. w. beizubringen; c. die prophylaktische und therapeutische Behandlung der Krankheit, möglichst auf praktische Resultate gestützt, eingehend zu erörtern; d. der erheblichsten Auslassungen über den Gegenstand in der Literatur kritisch beleuchtend Erwähnung zu thun. — Die Preis-schriften müssen in Deutscher Sprache abgefaßt, mit einem Motto versehen und von einem dasselbe Motto als Aufschrift enthaltenden verlegten Couvert begleitet sein, in welchem letzteren der Name, Stand und Wohnort des Verfassers deutlich angegeben ist. Als Schlupfermin für die Einlieferung der Concurrenzschriften wird der 1. Juli 1868 hierdurch festgesetzt, bis zu welchem Tage diese Schriften bei dem königlichen Preussischen Ministerium für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten zu Berlin eingetrof-fen sein müssen. Das Preisrichteramt wird dem königlichen Landes-Ökonomie-Colle-gium zu Berlin übertragen. Dem Verfasser der gekrönten Preischrift steht das Recht zu, das Werk binnen Jahresfrist nach der Juertrennung des Preises durch den Druck zu veröffentlichen. Nach derselben während dieser Zeit von der erwiderten Befugniß keinen Gebrauch, so geht dieselbe auf das königliche Preussische Ministerium für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten über. — Berlin, den 12. August 1865. — Der Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten. v. Seelmann.

In Breslau findet vom 4.-6. September die diesjährige Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure statt.

Der deutsche Menschenhandel, der seine Waare aus Nassau und Hessen bezieht, bildet seit langer Zeit einen stehenden Artikel in der deutschen Presse. Es zieht nämlich unter der Leitung von Unternehmern oder „Patronen“, welche die jungen Leute ihren Eltern oder Vormündern abmühen oder abkaufen, aus den genannten Län- dern alljährlich eine große Anzahl jungen Volks bederlei Geschlechtes hinaus in alle Welt, um in den großen Städten beider Hemisphären, in Paris, London, Amsterdam, Rotterdam, Kopenhagen, St. Peters-burg, New-York, so wie in Californien und den übrigen Minenlän-dern (Nevada, Oregon, Idaho, Washington, British Columbia) von America, unter dem Vorwande des Hausirens, der Strafmühs und gymnastischer Künste, vom Diebstahl, Bettel und der Prostitution zu leben. So oft die Presse dieses „Brandmals am deutschen Namen“ gedenkt, erfolgen offizielle Entgegnungen; die Sache sei nicht mehr so arg, sie gehöre einer seit Decennien hinter uns liegenden Vergangenheit an“ u. s. w. Allein unmittelbar darauf kommen wieder Berichte aus den entferntesten Winkeln der Erde, nach welchen die Sache schlimmer ist, als je. So folgte der neuesten Erklärung der berichtigungs-lustigen Polizei-Direction in Wiesbaden eine in der „Gartenlaube“ (1865, Nr. 20) abgedruckte Correspondenz von Theodor Kirchhoff zu Dalles, Staat Oregon, in welcher das Treiben der aus „Nassau, von der Rhine“ kommenden Tanzmamsells oder Hurdy-Gurdy's in den Minenstädten von Oregon und Californien in den schreiendsten Farben geschildert ist. Statt sich über solche Berichte zu erzürnen, sollten die Behörden dank-bar dafür sein. Denn sie tragen sehr viel zur Heilung dieser sozialen Krankheit bei. Nur durch die Presse und die Defensivität ist es möglich geworden, ein Individuum, welches kürzlich bei Wiesbaden junge Mädchen warb, um sie als Hurdy Gurdy's nach dem Westen von America zu exportieren, zu verfolgen und ihm seinen Raub wieder ab-zuzugan, und so eben trifft hier, ebenfalls durch Vermittelung der Presse, die Nachricht ein, daß in Hamburg zwei Subjecte aus dem nassauischen Amte Habamar mit einer Schaar dort zusammengemieteter Kinder hausen, welche letztere bei Tage hauffen, musizieren und Schlimmeres treiben, und Abends den Sündenlohn an die fauberen „Patrone“ abliefern müssen, die ein etwaiges Manco durch Prügel bedekn. Ueber die wirtschaftlichen, politischen und moralischen Ursachen dieses Handel mit „weißen Slaven“ verbreitet sich ein Aufsatz in dem neuesten Hefte der „Volks-wirtschaftlichen Vierteljahrschrift von Mi-chaelis und Faucher“ (Seite 211-223).

— Gotha, d. 25. August. Gestern Abend gingen aus dem 4. Stunden von hier an der thüringischen Eisenbahn gelegenen Dorfe



Schönau 2 Kinder, indem sie sich fest umschlossen hielten, quer über das Bahngleise, um den Weg nach der Mühle abzukürzen, wo sie Milch holen sollten. Unglücklicher Weise brauste in diesem Augenblicke der Zug heran, die Locomotive erfasste beide Kinder, löbete das eine fogelich und verletzte das andere so bedeutend, daß es heute Morgen gestorben ist. Beide Kinder hielten sich noch nach dem zermalmtenden Stoße der Maschine fest umschlungen.

— Linz, d. 26. August. Hier herrscht große Freude. Der vollständige Leid des heiligen Theophilus, welcher im 3. Jahrhundert das Zeitliche segnete und im vorigen Jahrhundert in den Katakomben zu Rom aufgefunden wurde, ist uns von dem Papst zum Geschenk gemacht worden. Dem Vernehmen nach soll der heilige Theophilus wohlverpackt und versiegelt von Rom über Marseille hierher dirigirt sein. Die Beisetzung des Heiligen wird in feierlicher Weise vor sich gehen.

(Ab. 3tg.)

— Wien. [Censurstriche.] Das Fremdenblatt erwähnt zwei merkwürdige Censurstriche, die im Text der Oper: „Der Waffenschmied“ für die Aufführung am Hofoper-Theater vorgenommen wurden. In Georg's Arie im ersten Aufzuge („Man wird ja nur einmal geboren“) blieb die Strophe vom biblischen Joseph weg, und in dem durch die deutsche Welt populair gewordenen Reisselied hieß es statt: „Nach Mexico wollt' er für's erste hin“ — nach Macao. Man sieht, die Theatercensur concordatirft und diplomatisirt.

— Das „Graubündner Tageblatt“ erzählt von einer Bergbesteigung, die ein junger deutscher Tourist ausgeführt, und die, wenn sie auch keine traurigen Folgen gehabt, doch von so peinlichen Umständen begleitet war, daß sie allen Reisenden zur Lehre dienen kann, die unvorsichtig genug sein sollten, eine Besteigung der hohen Berge ohne Führer zu wagen. Am 29. Juli unternahm Herr v. Kohl-Dolberg, aus Grubitz bei Breslau, allein und ohne Führer trotz der Warnung, die ihm der Wirth des „Löwen“ ertheilte, einen Ausflug von Zernez in das wilde Thal von Cuogza, das die Bewohner jener Gegend das Teufelsthal nennen. In einer großen Höhe angekommen, dachte unser Reisender an die Rückkehr und machte sich auf den Weg — da glückte sein Fuß aus und er fiel in den Abgrund. Er verlor aber den Kopf nicht und hatte die Festsetzungen, sich an ein Grasbüschel anzuklammern. Kaum steht er auf den Füßen, als der von Lawinen aufgeweichte Boden sich in Bewegung setzt, und auf dem Abhang mit fürchterlichem Getöse vorwärts gleitet. Der Fremde begegnet auf seinem Wege einer kleinen Fels Spitze, die einen Vorsprung bildet und es gelingt ihm, sich daran festzuhalten. Unterdeß war die Nacht herbeigekommen und unser Abenteuerer mußte hier sein Quartier aufschlagen. So hing er zwischen Leben und Tod und wagte nicht einzuschlafen, weil es sonst um ihn geschehen war. Acht tödtliche Stunden brachte er in dieser traurigen Lage zu. Als der Tag gekommen war, versuchte er den Schritt, oder vielmehr den Sprung, der, wenn er glückte, ihn retten, wenn er fehlgeschlug, seinem Leben ein Ziel setzen mußte. Er zog die Stiefeln aus, schwang sich zur benachbarten Felswand und rutschte nun darauf den Felsen herab bis zum Cuogza-Fluß, der am Fuße dieser Felswand fließt. Er mußte noch ein kaltes Bad nehmen, um nicht ohne Mühe, über den Fluß zu kommen. Um 10 Uhr Morgens kam er in Zernez an; die nach ihm ausgehenden Leute kamen erst um 7 Uhr Abends zurück.

— Die vier Tage, welche Abd-el-Kader kürzlich in London verweilt hat, haben der französischen Regierung, welche seine ganze Reise bezahlt, 12,000 Fr. gekostet. In Paris kostet ihr Abd-el-Kader und sein Gefolge jeden Tag nur 500 Franken. Außerdem erhält der Emir eine Jahrespension von 150,000 Franken.

— Ueber die Erlebnisse des Great Eastern auf seiner neulichen Fahrt schreibt die „Wall Wall Gazette“: „Als der Great Eastern zu dem wichtigen Zwecke, das atlantische Kabel zu legen, von Valentia aus in See ging, nahm er einen Vorrath von Lebensmitteln mit sich, der so mannigfaltig, reich und auserselen war, daß er wohl den Reid gewöhnlicher Seefahrer erregen konnte. Wie viele lebendige Ochsen, Schafe, Hühner, Enten, Gänse, welche erstaunliche Menge frischer Gemüse, wie viel Eis und Wein er an Bord hatte, haben wir seiner Zeit erzählt, aber trotz alledem und alledem bekamen die Reisenden kein Rindfleisch zu essen. Das Schiff war noch nicht lange auf hoher See gewesen, als die Rinderleuchte unter den Ochsen ausbrach. Ein Ochs nach dem andern ward getödtet und über Bord geworfen. Am Bord des Schiffes wußte man damals nichts davon, daß dieselbe Pest unter unseren Herden in England Verwüstungen anrichte.“ Laut Berichten aus New-York ist das Kanonenboot „Ephyr“, welches sich am 29. Juli während eines heftigen Westwindes trennte und wegen Kohlenmangels nach New-Foundland zu segelte, dort am 6. d. M. angekommen, nachdem ihm zwei Tage vorher die Kohlen ausgegangen waren.

— [Eine Spielbank in Dänemark.] Da den Dänen ihr gewagtes Spiel in Deutschland durch ein „Ba-banque!“ mit klingenden Wassen auf einen Schlag gelohnt ist, sollen sie, wie es scheint, im eigenen Lande entschädigt werden durch neue Verluste. Aus Kopenhagen nämlich wird der „K. Z.“ geschrieben: Einem Briefe aus Helsingör zufolge trägt man sich mit dem Projekte, in dem nahen, reizend gelegenen Seebade Marienlyst eine Spielbank nach deutschem Muster zu errichten. Der Plan soll fir und fertig sein, der Platz schon auserselen für das herrliche Etablissement, und wie man sagt, soll der Plan höheren Orts Bewilligung finden. Eines der Direktions-Mitglieder der Marienlyster Gesellschaft legte dieser Tage bei einer Direktions-Sitzung den Plan vor, der im Ganzen günstig aufgenommen wurde, worüber man sich denn auch nicht wundern darf, wenn man hört, daß ein Depositum von 100,000 Thln. angeboten wurde, der Bau weislichlicher Vokale zur Spielbank, zu Concerten, Ballen u. s. w., weiter

eine jährliche Abgabe von 1000 Thln. an die Polizei, 1000 Thln. an die Commune, und an die Gesellschaft eine Summe, die von 6000 auf 10,000 Thlr. steigen soll. Die Entrepreneure, die dahinter stehen, sollen Deutsche sein, die also für uns Dänen eine Badereise nach Deutschland überflüssig machen wollen, ja, auch wohl die Hoffnung hegen, eine große Menge unserer Brüder jenseit des Sundes, wo die einzige Spielbank, zu Kamlösa, einem Bannin- und Badorte in der Nähe von Helsingborg, schon unter König Öskar aufgehoben war, zu uns herüberzuziehen, vielleicht gar manche unserer südlichen Freunde, die sich jetzt nach den Anstrengungen des Winters in den Spielalons zu Homburg, Wiesbaden, Baden Baden &c. recreiren, zur Abwechslung nach den Küsten von Drefund herüber zu locken.

— Im „Gazete!“ zu Paris führt man jetzt ein großes Spectakelstück in fünf Acten und zehn Tableaux auf. Es heißt „le deluge“, die Sündfluth. Der Held dieses antediluvianischen Drama's ist Vater Noah. Die Hydraulik spielt die wichtigste Rolle in diesem Spectakelstück. Aber trotz aller Wolkenbrüche, trotz der ungeheuren Ueberschwemmung, die bis auf die Familie Noah das ganze zweier-nige Geschlecht ohne Federn dahintrast, wird doch kein Tropfen Wasser auf der Bühne vergossen. Die entlegenen Wolkenbrüche werden nämlich durch senkrechte Messingdrähte dargestellt, auf welche ein elektrisches Licht fällt und denselben das Ansehen eines heftigen, von Blitzen grell beleuchteten Regengusses giebt. Was die Wasserhosen betrifft, welche die grimme Natur bei dieser Gelegenheit anzieht, so sind dieselben durch Glaszylinder dargestellt, die sich schnell um ihre Achse drehen. Was die Handlung betrifft, so hat sie dem Verfasserpaar nicht Clairville und Siraudin eben nicht viel Kopfschmerzen verursacht. Noah und seine Familie sind gottesfürchtig, während die übrige Menschheit den Götzen opfert. Die Priesterinnen der verschiedenen Götzen führen Ballette auf. Sie treten, in blaue Mäntel gekleidet, langsam und feierlich auf und tragen rothe Handschuhe. Ob man zu Noah's Zeiten Handschuhe fabricirte und warum die Priesterinnen dann jaust rothe Handschuhe trugen, das sind Fragen, welche die Herren Clairville und Siraudin allein beantworten können. Nachdem erwähnte Priesterinnen in Procession aufgezogen, verschwanden ihre blaue Umhüllung und sie zeigten sich in den prachtvollsten Festkostümen. Sie tanzten hierauf wie die Furien, was dem Publicum sehr wohlgefiel. Die Decorationen sind überaus reich; das Stück aber ist ohne Geiß. Indessen ist der Anfang, biblische Stoffe für Spectakelstücke zuzusetzen, einmal gemacht, und vielleicht wird man nächstens die Schöpfungsgeschichte auf ein Boulevard-Theater bringen, um Adam und Eva vor dem Sündenfalle auf den Brettern zu sehen.

— Die Zahl der in Rußland und Polen anständigen Deutschen beträgt nach amtlichen Angaben über 600,000; davon kommen auf Polen 278,973. In St. Petersburg leben 53,892 Deutsche. Ein russisches Blatt, das diese statistischen Notizen mittheilt, begleitet dieselben mit der Bemerkung, daß der Einfluß der in Rußland lebenden Deutschen um so größer sei, als die überwiegende Mehrzahl den gebildeten Ständen angehöre und die Zahl der ungebildeten nur 17,800 betrage. Die gegenwärtige Gesamtbevölkerung Rußlands wird von dem gedachten Blatte auf 80,255,430 Seelen angegeben.

— Zwei Advokaten verteidigten neulich in Paris eine Prozeßsache, wobei es sich um das Eigenthum eines Brunnens handelte. Der Advokat C. wurde sehr bestigt. „Aber“, rief der Gerichts-Präsident, „die Sache ist denn doch wohl nicht so wichtig; es handelt sich ja bloß um etwas Wasser!“ „Entschuldigend Sie“, entgegnete der Advokat, „die Sache hat ein unberechenbares Interesse; es handelt sich zwar nur um einen Brunnen, aber unsere Klienten sind beide — Wein-händler!“ Und nun begann ein Redekampf der beiderseitigen Advokaten, der volle drei Stunden dauerte.

— Aus den Colonien des großbritannischen Gebietes im südlichen Rußland wird von einer Krankheit, welche die Pferde befällt und bald tödtlich wirkt, berichtet. Hauptsächlich in der Colonie Freudenthal soll sie am wahrnehmbarsten geworden sein. Die Pferde werden matt und nehmen keine Nahrung zu sich, bis sie umfallen und crepiren. So ist es vorgekommen, daß Leute, die von Dofsa nach der Colonie B. Werk weit fuhren, kaum nach Hause kommen konnten. Die Hauptursachen dieses sogenannten Pferdeypphus sind, daß den Thieren im Frühjahr und Vorjommer das Grünrutter mangelte, die jezige fürchterbare Hitze, alzu große Anstrengung bei derselben und das gewöhnlich schlechte Wasser. Auch in den berafaner Colonien ist dieser Ypphus ausgebreitet.

Fremdenliste.

Angenommene Fremde vom 28. bis 29. August.
Kronprinz. Die Hrn. Königl. Oberst v. Mainz, Baron v. Flensburg, Pohl a. Hamburg. Hr. Rent. Weber u. Frau v. Bergberg m. Tochter a. Berlin. Hr. Stud. Frandenburg a. Waadburg. Hr. Damm. Kalling a. Elttin. Hr. Stud. jur. Schulz a. Heidelberg.
Stadt Zürich. Hr. Agt. ver. Amt.-Comm. Müller m. Fam. u. Hr. Polizey-Bezir. Wehthal a. Berlin. Hr. Amtersiegel v. Zund a. Gredborn. Hr. Polizey-Bezir. v. Alvensleben a. Halberstadt. Die Hrn. staatl. Ritter u. Bauw. a. Leipzig, Vber a. Berlin, Nischenbach a. Worms.
Goldner Ring. Hr. Kreisger. Secr. Bachmann a. Koblenz. Hr. Rent. Köhler a. Polen. Hr. Rechtsanwält Krüger a. Hannover. Hr. Lehrer Diez a. Elttin. Die Hrn. Kauf. Söllmann a. Dresden, Niemeier a. Berlin, Honner a. Tilsit, Böhner a. Magdeburg, Mühlendorf a. Lhoben, Jeschner a. Neustädte.
Goldner Löwe. Hr. Privat. Schulenburg a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Jüritz a. Berlin, Klingner a. Dessau, Böhle a. Zesp. Hr. Vater Günther a. Schaidorf. Hr. Dr. Jungblut a. Berlin.
Stadt Hamburg. Hr. Damm. Meyer a. Wendorf. Hr. Baumfir. Kammer m. Frau a. Berlin. Hr. Dr. Eggert a. Kehlzig. Die Hrn. Kauf. Brand a. Alstedt, Mathias a. Burg, John a. Steuburg, Gutsfeld a. Hamburg, Esch a. Nordhausen, Trautwetter a. Wustwallerdorf.
Leute's Hotel. Hr. Apoth. Kundermann m. Tochter a. Hirschpau. Hr. Reise-rungsunternehmer Goltz a. Friesack. Hr. Partit. Zwinger a. Breslau. Hr. Rent-

Antm. Otto u. Frau o. Georgenthal. Sr. Fabrik. Hallström a. Nienburg. Sr. Baumtr. Gessing a. Pitzersfeld. Die Erbn. Kauf. Cates a. Buchbrunn. Wob-
 lauer a. Berlin. Heeneberg a. Mainz. Vorberg a. Elberfeld.
Goldne Rose. Die Erbn. Kauf. Vembau a. Ciettin. Hoffmann a. Mainz.
 Hr. Hütten-Jngen. Weinecke a. Brandach a. Rh.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	335,45 Par. L.	334,31 Par. L.	332,72 Par. L.	334,16 Par. L.
Dampfdruck	4,47 Par. L.	5,12 Par. L.	5,37 Par. L.	4,97 Par. L.
Rel. Feuchtigk.	85 pGt.	76 pGt.	64 pGt.	75 pGt.
Luftwärme	11,1 G. Rm.	24,2 G. Rm.	19,5 G. Rm.	18,3 G. Rm.

Börsen-Versammlung in Halle

am 29. August 1865.
 Presse mit Ausschluß der Courtage.

Weizen: reichlich angeboten, flauer Handl. 170 K alter 56-59
 -60 K bez., neuer 54-56 K bez.
 Roggen: Angebot reichlicher, Geschäfte matt, 165-168 K alter 46
 -47 K bez., neuer 168 K 48-48 1/2 K bez.
 Gerste: 140 K 35-36 K bez., 150 K 39-40 K bez., alte
 140 K 33-34 K bez., 150 K 36-37 K bez., Cheval wesentlich
 über Notiz bez.
 Hafer: 100 K matt, alter 25-25 1/2 K bez., neuer 23-24
 K bez.

Erbsen: ohne Angebot und Frage.
 Linse: große 110-112 K bez., klein: 95-100 K bez.
 Kummel: 10-10 1/2 K bez.
 Fenchel: 10-10 1/2 K bez.
 Wau: 2 1/2-3-4 K je nach Qualität.
 Delisaaten: Raps 103-6 K bez., Winter-Rüben 96-98 K
 bez., Winter 80-84 K bez., grauer Mohr 103-104 K bez., blauer
 103-110 K bez.
 Stärke: 6 1/2 K bez.
 Spiritus: ohne Handel.
 Kübbel: unverändert 14 K bez.
 Sölaröl: rege Frage, 1ste Presse.
 Deltsuchen: gefragt, 2 1/2 K bez.
 Rohzucker: ohne Angebot.
 Rübensirup: 30-35 Sgr bez.
 Heu: 1 1/2-2 K bez.
 Langstroh: 12-13 K, knapp.
 Maschinenstroh: 9 K bez.

Marktberichte.

Halle, den 29. August. Getreidewerte (nach Berl. Scheffel und Preuss. Geklo) auf
 der Börse. Weizen 2 # 7 1/2 S bis 2 # 15 1/2 S - 1. Roggen 1 # 27 1/2 S
 2 # 28 1/2 S bis 1 # 20 1/2 S - 2. Gerste 1 # 11 1/2 S 3 # 2 bis 1 # 11 1/2 S - 3.
 Hafer - # 28 1/2 S bis 1 # 1 1/2 S 3 S. Sen pro Litt. 1 1/2-2 # Range
 stroh pro Schock a 1200 K. 12-13 #. Die Volkshewerwaltung.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Eine Pferdebede - grau, roth, grün und
 braun farbirt, ist als wahrscheinlich untergeschlagen
 in Beschlag genommen. Der Eigentümer wird
 um baldige Meldung im Bureau der Polizei-
 Commissarien erlucht.

Halle, den 25. August 1865.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Forderung von 55 Mille Formsteinen und
 226 Mille hargebraunten Mauersteinen zu
 einem Kanalbau über den Hospitalkirchhof im
 nächsten Frühjahr bestimmt, soll Submissions-
 weise vergeben werden. Die Submissions-
 Schriftliche und versiegelte Preis-Offerten
 sind bis Mittwoch den 6. Sept. Vorm. 11 Uhr
 in dem städtischen Bau-Bureau, unter den
 vorliegenden Bedingungen, nebst Probesteinen,
 abzugeben.
 Halle, den 28. August 1865.

Der Stadtbaumeister
G. Serbenz.

10,000 K, 8,000 K, 1,800 K, 1,000 K
 und mehrere kleinere Posten sind auf gute Käer-
 sicherheit auszuleihen durch
 den Rechtsanwält **Schlickmann.**

Das Begehren meines Feldes, der Hopfberg,
 zwischen Radewell, der Windmühle und thür-
 ington Eisenbahn, als beliebigsten Communica-
 tionsweg wird hierdurch bei Pfändung wieder-
 holt unterfragt.
C. Wetterlein.

Geschäfts-Verkauf.

Ein kleines flottcs Material- und Cigar-
 ren-Geschäft in einer Garnisonstadt des Wit-
 tenberger Kreises ist sofort zu verkaufen.
 Zur Uebernahme der Geschäfts-Utensilien sind
 300 K erforderlich; auch können die Waar-
 envorräthe mit übernommen werden. Der
 jährliche Miethspreis des Lokals incl. Woh-
 nung beträgt 35 K. Zu erfragen bei **Ed.
 Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Güter-Verkauf.

Dasselbe, zwischen **Halle** und **Zörbig** ge-
 legen, mit circa 200 Morgen Areal, Gebäude
 in bestem baulichen Zustande, soll veränderungs-
 halber mit allem Lebendem und todtem Inventar
 verkauft werden. Nähere Auskunft wird erteilt
 Geißstraße Nr. 73. **C. F. Jenzsch.**

Auf dem Rittergute **Droyßig** bei Zeitz wird
 ein zuverlässiger Hofverwalter gesucht.
G. Bodenfein.

Jemand, der eine gute Hand schreibt und
 mit Bureauarbeiten vertraut ist, sucht dauernde
 Beschäftigung. Näheres bei Herrn **Gd. Stück-
 rath** in der Exped. d. Ztg. zu erfragen.

2 starke junge Zugochsen stehen zum Verkauf.
 Näheres im Gasthof zu **Gleina.**

Thüringische Eisenbahn.

Einnahmen bis ultimo Juli 1865

	im Personen-Verkehr:	im Güter-Verkehr:	Summa:
im Monat Juli 1865:	121,692 K.	153,788 K.	275,480 K.
1864:	117,526 K.	136,013 K.	253,539 K.
dabei mehr:	4,166 K.	17,775 K.	21,941 K.
bis ultimo Juli 1865:	523,518 K.	955,522 K.	1,479,040 K.
1864:	505,287 K.	924,745 K.	1,430,032 K.
dabei weniger:	18,231 K.	30,777 K.	49,008 K.
dabei mehr:			

vorbehaltlich späterer Feststellung.
 Erfurt, den 26. August 1865.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

**Deutscher Phönix,
 Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a/M.**

(Grund-Capital: in r. d. G. Thlr. 3,142,857 Pr. Cr. 747,583
 Reserve-Fonds: " " " " " " 803,947 " " "
 Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1864: " " " " " " 420,507,592 " " "

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, das wir die bisher durch die Herren
Schoenau & Co. verwaltete zweite Special-Agentur für Halle a/S. und Umgegend dem
 Mahlenbaumeister Herrn **Oswald Kaltwasser** übertragen haben, so das fortan Ver-
 sicherungs-Anträge sowohl von unserm Agenten Herrn **Louis Reussner**, wie auch von
 Herrn **Oswald Kaltwasser** entgegen genommen werden können.
 Frankfurt a/M., den 25. August 1865.

vd. Der Verwaltungsrath: Der Director des Deutschen Phönix:
Carl Freiherr v. Rothschild. **Loewengard.**

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, erlauben wir uns, die von uns vertretene Ver-
 sicherungs-Gesellschaft „**Deutscher Phönix**“ angelegentlich zu empfehlen.
 Der **Deutsche Phönix** versichert gegen Feuer-schaden Gebäude (soweit die Landes-
 gelese dies gestatten), Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Felderzeugnisse in Scheunen
 und in Schöbern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen,
 festen Prämien, so das unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.
 Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Polizei-Bedingungen den
 Hypothekar-Gläubigern besonders Schutz.
 Prospekte und Antrags-Formulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verab-
 reicht, auch sind die Unterzeichneten gern bereit, jede weitere Auskunft zu erteilen.
 Halle a/S., den 26. August 1865.

Louis Reussner,
 Kleine Ulrichsstraße Nr. 9.

Oswald Kaltwasser,
 Landwehrstraße Nr. 4b.

Announce.

Eine gebildete Person (nicht von hier) von
 gelehrten Jahren, sucht zur Führung einer selbst-
 ständigen Wirthschaft oder zur Beaufsichtigung
 größerer Kinder eine Stelle in oder außerhalb
 Halle. Mersburger Straße beim Hausmann
 der Gebrüder **Eslüter.**

1000 bis 1500 K. sind Anfangs October
 zur ersten Hypothek - jedoch ohne Zwischen-
 händer - auszuleihen. Offerten unter Chiffre L.
 M. nimmt **Gd. Stückrath** in der Exped. d.
 Ztg. entgegen.

Ein junges, anständ. Mädchen, im Nähen u.
 Plätten nicht unerfahren, wünscht zum 1. Oct. eine
 Stelle als Jungfer, oder als Stütze einer Hausfrau.
 Ges. Ansuchen bittet man unter # 1 bei **Gd.
 Stückrath** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Das Preussische Schulzenbuch.

Im Verlage von **Pfeffer** in Halle er-
 schienen und ist durch alle Buchhandlungen zu
 erhalten: **Das Preussische Schulzenbuch.**

Der Preussische Dorf-Schulze.

Eine systematische Zusammenstellung
 aller, den Geschäftsfreis dieses Beam-
 ten betreffenden Gesetze und Verord-
 nungen zc. Zum Gebrauch für Gemeinde-
 vorsteher, deren Vorgesetzte, sowie für jeden Be-
 wohner des platten Landes. Vom Kreissekretair
 Dr. **Mascher** zu Naumburg. **Vierte**
Auflage. Preis 1 K 10 Sgr.

Dies rühmlich bekannte und von Königl. Landrathsäm-
 tern empfohlene Werk gewährt alles Wissensnötige
 für das Amt des Preussischen Schulzen und giebt
 für alle seine Funktionen einen sicheren Anhalt. In we-
 nigen Jahren wurden Tausende von Exemplaren des
 Schulzenbuches abgesetzt.

Gebr. Sparmann,

grosse Steinstrasse Nr. 2,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Arten **Taschen- und Pendeluhren** zu nachstehenden Preisen:

echt Pariser Stutzuhren	von 18 Thlr an,
Regulatoruhren	13
Schwarzwalder Wanduhren	1
Ankeruhren	12
Cylinderuhren	8 1/2

und halten sich bei Bedarf einem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen.

Reparaturen aller Arten Uhren werden prompt und zu soliden Preisen ausgeführt.

Um den Wünschen eines hochgeehrten Publikums nachzukommen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute an **Dienstag und Sonnabend** einen Omnibus um **1 Uhr Mittags** und einen andern um **3 Uhr** aus der „Weintraube“ auf dem Neumarkte nach Löbejün abfahren lasse. An den andern Tagen ist die Abfahrt wie gewöhnlich **Mittags 3 Uhr**.

Achtungsvoll

Carl Winterfeld aus Löbejün.

Schöne neue Cabinet-Uhren, sicher gehend, versendet gegen franco **Einsendung von 1 Rb mit 2jähr. Garantie-Schein Adolf Osterloh, Uhrenfabrikant in Rudolstadt, Nr. 413, obere Marktstraße.**

NB. Die massenhaften Anerkennungsschreiben über diese Uhren, welche für Jedermann bei mir zur Einsicht bereit liegen, sind der beste Beweis für die Güte und Brauchbarkeit derselben.

Freiburger Cement ganz frischer Qualität,
Hausflurbelegeplatten von Schiefer und Marmor,
Steinzeugröhren zu Wasserleitungen und Appartements empfehlen

B. Schmidt & Co.

Große extra fette Kieler Bücklinge empfing so eben **Boltze.**

Culmbacher Bier hat abzulassen in ganzen und halben Eimern billigt

C. J. Scharre, Hôtel Garni „zur Börse.“

Von heute ab wieder **Kuwan-Brödechen**, das Feinste und Pikanteste zu einem köstlichen **Culmbacher R.** auf Eis.

Die Logement meines Hôtels sind auf das freundlichste wieder eingerichtet und hätte solche einem reisenden Publikum ergebenst empfohlen. Die freundliche Lage meines Hauses und ungenirte Wohnen gewährt einem reisenden Publikum großen Vortheil. à la carte wird zu jeder Zeit gespeist.

C. J. Scharre, Hôtel Garni „zur Börse“ am Markt.

Eine herrschaftl. Wohnung ist noch den **1. Oct.** zu beziehen **Magdeb. Str. 4.**

Salle de Basch in Rocco's Etablissement.



Mittwoch den 30. August Abends 8 Uhr. **Letzte große Vorstellung amüsanten Physik, Magie u. Optik**, sowie Vortrügen der großartigen Geister- und Gespenster-Erscheinungen nach eigener Combination des **Prof. F. J. Basch.**

Vor der Vorstellung: **Großes Concert** von der neuen Halle'schen Kapelle, unter Leitung des Herrn Musikdirector **Hoffmann.**

Preise der Plätze wie bekannt. Programm neu.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang des Concerts 7 Uhr.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Rauchfuss' Etablissement zu Diemitz.

Mittwoch den 30. d. M. **Grosses Nachmittags-Concert**, ausgeführt von dem Musiccorps des 4. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 67, unter Leitung seines Musikmeisters Herrn **Germendorf.** Anfang 4 Uhr.

Ein Contoir mit Lagerräumen wird haltigst zu mieten gesucht. — Adressen erbittet man unter P. D. # 10 durch **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Ztg.

Culmbacher Bier, beste Qualität, à Eimer 5 Rb. bei **Ferd. Wiedero.**

Ein **Burische vom Lande** wird gesucht bei **Ferd. Wiedero.**

Eine neumündende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Thiele** in Unterdeutschenthal.

Ein solides Mädchen, das Puz gelernt hat, findet in meinem Geschäft zum **15. September**, spätestens **1. Octbr.** eine Stelle bei **Emilie Löbzig** in Merseburg.

Gesunde fleischige Pferde kauft **Fr. Thurm.**

Die ersten **Kieler Speckbücklinge** empfing heute **C. H. Wiebach.**

Neue Voll-Heringe in Tonnen u. ausgezählt bei **C. H. Wiebach.**

Frische **Ananas** in Pracht-Exemplaren, sowie **eingemachte Ananas** von diesjährigen Früchten empfiehlt **C. H. Wiebach.**

Schiepzig Nr. 39 verkauft: eine hochtragende und **1 gute Milchkuh**, **1 Jahr. Kalb**, **1 Pflug u. 2 Eggen.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein Colonialwaaaren-Geschäft in einer Kreisstadt Thüringens wird zum sofortigen Antritt ein junger Mann als Lehrling gesucht. Lehrgeld wird nicht beansprucht.

Nähere Auskunft hierüber erteilen die Herren **Seime & Bieler** in Halle.

Ein tüchtiger **1. Geiger**, der vielleicht zugleich **Tuba** bläst, wird bei freier Station u. gutem Honorar zu engagiren gesucht vom Stadt-Musikdirector **Goede** in Calbe a/S. Zugleich werden daselbst auch noch Lehrlinge angenommen.

Für ein hiesiges **Produkten-Geschäft** ein gross wird sofort oder **1. October** ein mit Schulfenntnissen versehener junger Mann als Lehrling gesucht. Auskunft giebt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein Kellner mit guten Attesten sucht Stellung zum **1. October** durch Frau **Christ**, Schülershof 4.

Ein junges, gebildetes Mädchen sucht eine Stelle als Verkäuferin oder als Stubenmädchen bei einer einzelnen Dame. Zu erfragen bei **A. Lange**, gr. Klausstrasse Nr. 12.

Bekanntmachung.

Den auswärtigen Mitgliedern der Feuerarbeiter-Association zu Förbig zur Nachricht, daß wir nachstehende **Eisenhaltungen** auf nebenstehende Preise reduziert haben:

- a) bestes rheinisches geschmiedetes Reiseisen à Ctr. 4 Rb. 16 Gr.;
- b) gewalztes Reiseisen à Ctr. 3 Rb. 27 Gr. 6 Sch.;
- c) Achsen à Ctr. 7 Rb. 2 Gr.

Der Vorstand.

Sommer-Theater in Halle.

Vorletzte Vorstellung.

Donnerstag den **31. August 1865** zum Benefiz für die Regisseure und Geschäftsführer Herren **Wagner** und **Seld** zum ersten Male: **Ein deutscher Krieger**, historisches Lustspiel in 3 Abtheilungen von **Bauernfeld** Zu dieser Vorstellung laden ergebenst ein **C. Wagner** und **F. Seld.**

Die noch ausstehenden Dugendbillets sind heute gültig.

Männerchor.

Mittwoch Abend **Uebung und Balloctement.**

Rauchfuss' Etablissement

zu **Diemitz.**

Heute **Mittwoch, Fladen, Obst** und **Kaffeeuchen.**

Freybergs Garten.

Mittwoch den **30. August**

Grosses Militair-Concert.

Anfang **7 Uhr.** **Menzel.**

Im Herzogl. Schloßgarten

zu **Biendorf.**

Donnerstag den **31. August** Nachm. **2 1/2 Uhr:**

Grosses Concert,

ausgeführt vom ganzen Herzogl. Anhalt. Militair-Musikcorps, unter Leitung des Herrn Musikmeister **Schoene.** Entrée **2 1/2 Gr.**

Sonntag den **3. September** Sänfte- und Entenschützen, **Abends Ball**, und **Montag** den **4. Septbr. Concert**, Musik von der ganzen **Wettliner Berg- und Stadtkapelle**, wozu einladet die **Schützengesellschaft** in **Dösel.**

Gottenz.

Nächsten Sonntag, als den **3. Sept.**, ladet zum **Dall**, sowie zur Einweihung meines neu decorirten Saales freundlichst ein **Nöthig.**

Ein schwarzer Affenpinscher ist mir entlaufen. Um Rückgabe gegen Erstattung der Kosten wird gebeten.

F. Jacobine, Halle, im goldenen Herz.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 202.

Halle, Mittwoch den 30. August
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 28. August. Se. Maj. der König ist im besten Wohlfeyn von Hohenschwangau in Baden-Baden eingetroffen und wird, so weit bis jetzt bestimmt ist, in etwa 8 Tagen von dort nach Berlin zurückkehren. Unterwegs will Se. Maj. der Königin Victoria in Koburg einen Besuch abstatten.

Das „Dresd. Journ.“ meldet amtlich die Ernennung des seitherigen „ordentlichen Professors an der Universität zu Bonn, geheimen Regierungsrathes und Oberbibliothekars“ Dr. Ritschl zum ordentlichen Professor der altklassischen Philologie an der Universität Leipzig.

Bekanntlich beschloß das Abgeordnetenhaus im Jahre 1863 auf Antrag der Budgetcommission, die Staatsregierung aufzufordern, für die Ausbildung von Civilturnlehrern an Universitäten und Schullehrer-Seminarien Sorge zu tragen und die Civil-Turneulen nicht mehr, wie bisher, in der Militär-Central-Turnanstalt auszubilden zu lassen. Wie wir hören, wird der letzte Theil dieses Antrags demnächst in Erfüllung gehen, indem die Central-Turnanstalt binnen kurzem einer Theilung unterworfen wird, so daß die Militärabtheilung in der bisherigen Anstalt verbleiben, für die Civil-Turneulen ein ganz neues Institut hergerichtet werden soll. Wie wir hören, hat man hierzu denjenigen Theil des kleinen Exercierplatzes, der hinter den Casernements des Garde-Füsilier-Regiments liegt, in Aussicht genommen, welcher an das Grundstück der bisherigen Central-Turnanstalt grenzt und von letzteren nur durch die Pante getrennt ist. — Man hofft auf diese Weise bei getrennten Instituten und Unterricht dennoch in Betreff der Geräthe u. manche Ersparnisse eintreten lassen zu können. — Was den ersten Theil dieses Antrages betrifft, so hat man demselben seitens der Staatsregierung bereits Folge gegeben, indem nicht allein die Zahl der auf der Central-Turnanstalt auszubildenden Turnlehrer auf 80 gesteigert worden ist, sondern man hat auch bereits mit der Ausbildung der Seminaristen in den Seminarien den Anfang gemacht, indem in jeder Provinz vorläufig 2 Seminarien ausgewählt sind, in denen der Turnunterricht erteilt werden soll. Eben so wird binnen kurzem an einer der Universitäten — welche, darüber ist man noch nicht schlüssig geworden — ein regelmäßiger Course für den Turnunterricht eingerichtet werden. Auf diese Weise glaubt die Staatsregierung den Weg angebahnt zu haben, namentlich den noch bildungsfähigen Elementarlehrern Gelegenheit zu ihrer Ausbildung im Turnfache in genügendem Maße zu geben.

Dr. Johann Jacoby hat am 26. August seine sechsmonatliche Gefängnißstrafe angetreten. — Der Abg. Frenkel hat heute das Gefängniß in Gumbinnen wieder verlassen.

Der „Seidler'schen lithographirten Kammer-Correspondenz“ ist amtlich aufgegeben worden, vom 1. October ab Stempelsteuer zu zahlen und Caution zu stellen. Die Verfügung gründet sich auf das bekannte Erkenntniß des Obertribunals.

Auswärtige Blätter melden als Börsengerücht, daß die „Börsen-Zeitung“ von einer Aktien-Gesellschaft für 150,000 Thlr. angekauft worden sei.

Ueber das künftige Verhältnis des Herzogthums Lauenburg zu der Preussischen Monarchie haben zuverlässigem Vernehmen nach Beratungen an leitendstehender Stelle noch gar nicht stattgefunden; doch hört die „B. und H. Z.“, daß viel mehr Neigung vorhanden ist, den neuen Länderwerb zu einer Secundogenitur zu gestalten, als denselben dem Preussischen Staatsverbande völlig einzuverleiben. Jedenfalls, glaubt das Blatt, wird zur Zeit wenigstens die Einführung des dem königlichen Hause neu erworbenen Herzogthums in den Preussischen Staatskörper unter den von der Verfassung vorgegebenen Voraussetzungen nach dem Vorgange der Einverleibung der Hohenzollernschen Lande und des Saßgebietes nicht beabsichtigt.



aus Berlin
aten Deutsch-
abzuschließen,
Lager der mit-
pup in einiger
er Mainlinien-
kein sonder-
n.
andte in Ber-
die Ermordung

iner politischen
ne Beschwerde
halten:
ng vom 1. Mai
zirkles beschweren,
s von der königl.
Innen, daß Sie
glich Ihre Nicht-
tam. Die Aus-
schmähigkeit und
Regierung selbst
ruht auf Ge-
eile der Regierung
Eich überzeugen
er künftl. Regie-
r Weisse verlegen-
eitung an dem
nther der geistl.
Lebnet.
Zeitungsangari-
nen das öffentl.
wissen will.
Gastein gerieft
ber Wien ge-
Mensdorf zu
ung der sächsi-
don einer Zu-

rugeweiung der zum größten Theil von Oesterreich ohnedies bereits zugekauften preussischen Februarforderungen sei dabei gar nicht die Rede gewesen. Das „Dresd. Journ.“ bemerkt alsdann weiter: „Daß Herr v. Beust der österreichischen Regierung die sächsischen Truppen zur Verfügung gestellt habe, wie einige Blätter behaupteten, ist unbegründet. Die sächsische Regierung stellt ihre Truppen dem zur Verfügung, der darüber zu verfügen hat, nämlich dem deutschen Bunde; sie läßt aber auch darüber keinen Zweifel bestehen, daß selbst bei Ausführung eines Bundesbeschlusses der ernstesten Bedeutung man unbedingt auf sie zu rechnen haben werde.“ — Schließlich streift das offiziöse Organ, daß der sächsische Minister in Wien über die Handelsbeziehungen zwischen Italien und dem Zollverein „absonderliche Aufschlüsse“ empfangen oder erteilt habe.

Der „Kreuzzeitung“ wird telegraphisch aus Wien der am 27. August zu Graz erfolgte Tod des bekannten ultramontanen Schriftstellers Friedrich v. Hurter gemeldet.

Nach dem Bericht des besonderen Bundestagsausschusses für die allgemeine Deutsche Wechselordnung, erstattet in der Sitzung vom 17. d., haben bis jetzt bezüglich der gefeßlichen Einführung der von der Commission zu Nürnberg ausgearbeiteten acht Vorschläge zur Ergänzung der Wechselordnung mit Substitution des eventuellen Vorschlags zu Nr. 4 (Zusatz zu Art. 7 der Wechselordnung: „Das in einem Wechsel enthaltene Zinsversprechen gilt als nicht geschrieben“) folgende Regierungen Anzeigen der erfolgten Einführung, so wie der Bereitwilligkeit, künftige Änderungen nur auf dem Wege, wie jene Ergänzungen zu Stande gekommen, hervorzurufen zu wollen, erstattet: